

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Urne der Ordnung : Polen vor dem Referendum  
**Autor:** V.P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094056>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Urne der Ordnung

Am 29. November 1987 führen die Machthaber in Polen ein Referendum durch. Nachdem sie seit der Ausrufung des Kriegszustandes (13. Dez. 1981) absolut diktatorisch geherrscht und das Land in einer «ersten Phase» derart an den Rand des Abgrundes gebracht haben, dass die Auslandsverschuldung von 30 Milliarden \$ auf 36 Milliarden \$ Ende 1987 stieg und dass wichtige Lebensmittel rationiert werden mussten, möchten sie nun mit zwei Gretchenfragen das Volk dazu bewegen, für die zweite Phase zur Überwindung der Systemkrise neue Erschwernisse auf sich zu nehmen. Die Fragen lauten (leicht gekürzt, «Express Wieczorny», 26. 10. 87):

1. Bist Du für die Durchführung des Programms zur radikalen Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse, im Wissen darum, dass dazu das Durchstehen einer schwierigen Phase von zwei bis drei Jahren erforderlich ist?

Ergänzend wird beigefügt, dass es zum Erreichen des Ziels unerlässlich ist (u. a.):

– die sozialistische Gerechtigkeit zu verwirklichen (ist das in den vierzig Jahren sozialistischen Umbruchs und Aufbaus nicht geschehen?),

– reale, nicht künstlich niedriggehaltene Preise einzuführen (d. h. erhebliche Verteuerung der Lebenshaltung), kompensiert durch Einkommensverbesserungen entsprechend den persönlichen Mehrleistungen (und nicht entsprechend der Teuerung),

– auf der persönlichen Verantwortung jedes einzelnen für die Erfüllung seiner Aufgaben zu bestehen,

– bürokratische Auswüchse (wie sie der sozialistischen Wirtschaft wesenseigen sind) zu beseitigen.

2. Bist Du für das polnische Modell der gründlichen Demokratisierung des politischen Lebens?

Mit diesem «Modell» sollen erreicht werden

– sozialistische Erneuerung,

– Bereicherung der Formen des sozialistischen Pluralismus,

– Erweiterung der politischen Freiheiten,  
– Stärkung der Bürgerrechte und der Gerechtigkeit.

Dazu ist erforderlich (u. a.):

– Reform des Rechtssystems und Beseitigung seiner Zweideutigkeiten,

– wirkungsvollere Regierungstätigkeit,

– erfolgreicher Kampf gegen den Bürokratismus (die Lösung dieser beiden Aufgaben dürfte der Quadratur des Zirkels entsprechen).

Das klingt alles sehr schön, sehr verlockend, aber auch «wie schon mehrmals gehabt»! Wer wäre nicht für eine radikale Verbesserung seiner Lebensverhältnisse? Aber wer in Polen glaubt nach 35 Jahren Aufbau des Sozialismus und nach 6 Jahren Kriegszustand und «Wiederaufbau» noch an sozialistische Erneuerung, sozialistische Gerechtigkeit, Abbau der Bürokratie und an ein besseres Leben bei höheren Preisen?

Im Westen unbekannt polnische Zeitungen, insbesondere die Warschauer Abendzeitung «Express Wieczorny» (EW), haben im letzten halben Jahr mit anerkennenswerter Offenheit einzelne Aspekte der «allgemeinen Lebensverhältnisse» im polnischen Alltag geschildert. Diese Berichte sind so deutlich, dass auch Leser, die den realen Sozialismus noch nie mit eigenen Augen gesehen haben, sich eine Vorstellung machen können, wie sich dieser im Leben des einzelnen auswirkt. Nachstehend zusammenfassende Übersetzungen dieser Artikel. Die Quelle wird vor den einzelnen Berichten angeführt, «Express Wieczorny» mit EW; wortgetreue Zitate sind in Anführungszeichen, Bemerkungen des Berichterstatters in Klammern gesetzt. Das Schwergewicht der Berichte liegt eindeutig auf den «allgemeinen Lebensverhältnissen».

Zur zweiten Referendumsfrage, dem «polnischen Modell der gründlichen Demokratisierung des politischen Lebens», sei hier nur die Bemerkung eines polnischen Wissenschafters wiedergegeben, der dank eines westlichen Stipendiums ein Forschungsjahr im Ausland verbringen kann: «Auf Grund unserer Erfahrungen wissen wir, dass auch nur ganz wenig Demokratie – so viel wie Schwarztes unter dem Fingernagel – den totalitären Machthabern schon ganz erhebliche Schwierigkeiten bereitet.»

## 29 XI 1987 r.

## REFERENDUM

Uchwała Sejmu Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej z dnia 23 października 1987 r.  
w sprawie szczegółowego określenia przedmiotu referendum

1. Czy jesteś za pełną realizacją przedstawionego Sejmowi programu radykalnego uziorwienia gospodarki zmierzającego do wyraźnej poprawy warunków życia społeczeństwa, wiedząc, że wymaga to przejścia przez trudny dwu-, trzy- lub czterolaty okres szybkich zmian?

I. Program uzdrawiania gospodarki ma na celu:

1. Stwarzanie warunków dla wyrainego wzrostu dochodów tym przedsiębiorstwom, gospodarstwom rolnym i osobom, które dobrze pracują i efektywnie gospodarują.
2. Doprowadzenie do nasycenia rynku towarami oraz zapewnienie ich lepszej jakości.
3. Zdecydowane uspoawienie handlu, usług oraz obsługi obywatela, ułatwienie prowadzenia gospodarstw domowych.
4. Konsekwentne usamodzielnienie przedsiębiorstw, aby ich kierownictwo, samorządy i załogi decydowały i odpowiadały za to, co i jak robią.
5. Rozwijanie współpracy z zagranicą, niezbędnej dla unowocześnieenia naszej gospodarki, poprawy zaopatrzenia przemysłu i rynku.
6. Zniesienie nieuzasadnionych

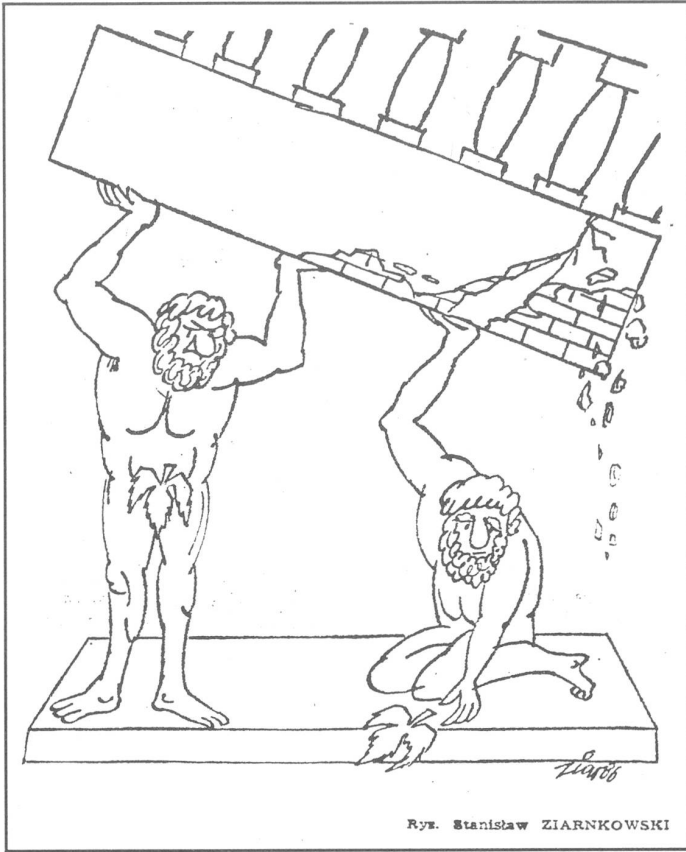
2. Czy opowiedasz się za polskim modelem głębokiej demokratyzacji życia politycznego, której celem jest umocnienie samorządności, rozszerzenie praw obywateli i zwiększenie ich uczestnictwa w rządzeniu krajem?

I. Demokratyzacja życia politycznego ma na celu:

1. Pogłębianie procesu socjalistycznej odnowy.
2. Skuteczne wcielanie w życie idei ludowladztwa i samorządności.
3. Poszerzenie swobód politycznych.
4. Umocnienie praw obywatelskich i praworządności.
5. Wzbogacenie form socjalistycznego pluralizmu.
6. Poszerzenie plastyczny dialogu i porozumienia narodowego.

tektnych — przekazywanie im niektórych uprawnień i zadań organów państwa.

5. Uspoecznianie polityki kadrowej — zagwarantowanie równych szans awansu dla wszystkich obywateli, tworzenie mechanizmów zapewniających wylanianie i szybsze awansowanie osób zdolnych i przedsiębiorczych, zaś eliminowanie opieszalych i nieudolnych.
6. Zwiększenie sprawności działania organów państwa — wzrost wymagań w przestrzeganiu prawa oraz dyscypliny w wykonywaniu swych powin-



Was mit den Baustrukturen passiert, wenn das Feigenblatt der Träger fällt. (Karikatur ohne Worte, «Polityka», Warschau, 17. 10. 1987)

Und nun zu den «allgemeinen Lebensverhältnissen»:

### Der triste Stand

(Die Posener Herbstmesse 1987 hat augenfällig gemacht, was alle bereits mehr oder weniger ahnten: auch im sechsten Jahr nach Verhängung des Kriegszustandes, Unterdrückung der Solidarnosc und Wirtschaftsreform geht es wirtschaftlich nicht besser, im Gegenteil.) EW 15. 9. 87: Die für die Inlandversorgung massgebende Herbstmesse in Posen «bot eher eine Übersicht über das, was im kommenden Jahr fehlen wird, als wirkliche Angebote». Bei einem Jahresbedarf von drei Millionen Anzügen waren nur Abschlüsse über 486 000 möglich, «ganz zu schweigen von der geradezu kläglichen Qualität der Stoffe, der schlechten Machart und den demodierten Farben». Bei der allbekanntesten Aussenverschuldung des Landes muss alles in den Export, der vielerorts verzehnfacht worden ist, so dass für das Inland nicht mehr genügend übrigblieb. Bei den Möbeln wird zwar anerkannt, dass der Zwang zum Export eine Verbesserung der Modelle und Machart bewirkt hat, aber was nützen den Polen schöne und gute Möbel, wenn andere drin wohnen?

Ein Problem besonderer Art ist der zur Qualitätssteigerung erforderliche Devisenbedarf. Der Bezugsstoff für ein Möbelsortiment «Morpheus» ist mit Importfarbe hergestellt; gibt es dafür keine Devisenzuteilung, ist es mit «Morpheus» zu Ende. Und das war jetzt bei der Dol-

larknappheit der Fall! Dieses Phänomen belastet die Leicht- und Schwerindustrie ganz besonders. Weil irgendein Element – dessen Preis sich im Promillebereich des Fertigproduktes hält – nicht eingeführt werden kann, sinkt entweder die Qualität drastisch, oder die Herstellung hört auf. So wird denn der Vorschlag laut, im Inland das zu tun, was Solidarnosc vergeblich im Aussenhandel gefordert hatte: Bezahlung der eingebauten Importteile mit Devisen. Eine Waschmaschine «Polar» würde dann statt 90 000 Zloty 75 000 Zloty plus 15 Dollar kosten.

### Was sind die «Perspektiven»?

EW, 12. 8. 87: Das nasskalte Wetter der ersten Hälfte 1987 hat die Ernterwartungen ungünstig beeinflusst. Gleichwohl wird erwartet, dass der Lebensmittelbedarf gedeckt werden kann, und obschon der Viehbestand ebenfalls gesunken ist, wird die Aufhebung der Fleischrationierung geplant, allerdings nur in Verbindung mit einer entsprechenden Preis«anpassung».

Nach dem Plan soll die Versorgung mit Wasch- und Putzmitteln, Glas und Porzellan sowie mit Kosmetika ausreichend sein. Baumaterial «wie im laufenden Jahr» (d. h. weiterhin ungenügend). Der Wohnungsbau wird aus seiner Misere nicht herauskommen, und es steht schon jetzt fest, dass der Fünfjahresplan nicht erfüllt wird. Trotz aller Reformen und Anstrengungen bleibt die polnische Wirtschaft «schwach, atmet unregelmässig und vermag weiterhin nicht auf den eigenen Beinen zu stehen... Sie

braucht eine Spritze... das ist die zweite Etappe der Reformen» (die eben mit dem Referendum eingeleitet und «Instrumente zur wirtschaftlichen Selbstregulierung» bringen soll, also eine Art freien Markt).

### Lebensmittelversorgung

EW, 30. 3. 87: Seit April 1987 sind folgende Preise vorgeschrieben (pro Kilo bzw. Liter); die Preisunterschiede entsprechen Qualitätsunterschieden; Preise in Zloty.

|                           |         |
|---------------------------|---------|
| Brot .....                | 40      |
| Mehl .....                | 50–53   |
| Grütze .....              | 64–68   |
| Teigwaren .....           | 61      |
| Zucker .....              | 110     |
| Margarine .....           | 54–74   |
| Öl (Liter) .....          | 140–210 |
| Milch 3,2 % (Liter) ..... | 26      |
| Butter .....              | 540–680 |
| Quark .....               | 100     |
| Käse .....                | 300–320 |
| Schmalz .....             | 220     |
| Speck .....               | 200     |
| Geflügel .....            | 400–500 |

### Rationiert:

|                                |         |
|--------------------------------|---------|
| Geflügel .....                 | 244     |
| Schweinefleisch .....          | 380–640 |
| Rindfleisch ohne Knochen ..... | 404     |
| Schinken gekocht .....         | 1060    |

EW, 12. 8. 87: Für 1988 wird eine ausreichende Lebensmittelversorgung erwartet. Wenn die Fleischanlieferungen gleich bleiben – was beim Rückgang des Viehbestandes um 3 bis 5 % nicht sicher ist – soll die Fleischrationierung aufgehoben werden, allerdings bei gleichzeitiger Herstellung des «Preisgleichgewichtes». (Wie dieses aussehen könnte, zeigen die Geflügelpreise.)

EW, 24. 8. und 21. 10. 87: Für Gemüse und Obst werden die Preise von offiziellen Grossverteilern festgelegt. So galten pro Kilogramm:

### Preise Mitte August:

|  |
|--|
| Kartoffeln 14–18, Kabis 50–60, Gurken 50–100, Bohnen 100, Tomaten 150–300, Rüben 25–30, Zwiebeln 35–40, Äpfel 110–200. |
|--|

### Preise Mitte Oktober:

|  |
|--|
| Kartoffeln 13–18, Kabis 15–20, Kohl 50, Gurken 300–320, Rüben 20–25, Karotten 25–30, Zwiebeln 25–30, Birnen 200–400, Zwetschgen 300–350. |
|--|

Die einfachen Grundnahrungsmittel sind normalerweise erhältlich; schwieriger ist es mit dem, was man gehobenen Bedarf nennen könnte. Die Wochenzeitung «Polityka» schrieb dazu am 3. 1. 87: Kaffee ausserordentlich selten erhältlich, 8000 Zloty/Kilo, Pfeffer selten, 15 g 230 Zloty, Orangen «meteorgleich» zu 240 Zloty und Toilettenpapier «wie ein Siebner im Toto» für 20 Zloty die Rolle. (Die Preise müssen natürlich mit den Löhnen verglichen werden.)

EW, 13. 8. 87: Der monatliche Durchschnittsverdienst wird gegenwärtig mit 20 000 Zloty angegeben. Dem Statistischen Jahrbuch für 1986

ist zu entnehmen, dass viele sich mit erheblich weniger begnügen müssen. Danach werden in staatlichen Betrieben – wiederum durchschnittlich – folgende Monatslöhne bezahlt:

|                                    |        |
|------------------------------------|--------|
| Hilfskrankenschwester .....        | 10 728 |
| Verkäuferin .....                  | 12 204 |
| Pensionierter Koch .....           | 14 027 |
| Krankenschwester .....             | 14 107 |
| Metzger-Wurster .....              | 14 469 |
| Briefträger .....                  | 14 685 |
| Pensionierter Sachbearbeiter ..... | 15 062 |
| Devisenkassier .....               | 15 351 |
| Redaktor .....                     | 15 582 |
| Holzarbeiter .....                 | 15 792 |
| Bäcker .....                       | 16 389 |
| Landwirt-Züchter .....             | 19 825 |
| Elektromonteur .....               | 20 529 |
| Schauspieler («1. Held») .....     | 21 403 |
| Autobuschauffeur .....             | 22 040 |
| Maler .....                        | 22 637 |
| Chefredaktor .....                 | 24 387 |
| Arzt .....                         | 26 282 |
| Richter in Bezirksgericht .....    | 27 975 |
| Eisengiesser .....                 | 29 888 |
| Stadtpräsident .....               | 30 816 |
| Betriebsleiter (Direktor) .....    | 34 493 |
| Bergarbeiter .....                 | 40 784 |
| Obersteiger .....                  | 48 000 |

(Kommentar des Berichterstatters: Aus anderen Quellen ist bekannt, dass die Renten bei 7000 Zloty monatlich liegen. Dass die Menschen mit solchen Löhnen und Renten leben und überleben können, wird als «das polnische Wirtschaftswunder» bezeichnet; das wird – wie ein polnischer Politiker gesagt haben soll – von Millionen vollbracht, indem sie doppelt so viel ausgeben als sie verdienen.

Wie ist das möglich? Weil in Polen – wie überall im realen Sozialismus – an allem Mangel herrscht und deshalb alles «reglementiert» ist. Das hat zur Folge, dass jedermann entweder Zugang zu irgendeinem begehrten Artikel oder die Macht hat, die Reglemente so oder anders auszulegen und die Bewilligungen [«das Stempelchen»] schneller oder weniger schnell oder gar nicht zu erteilen. Die Verkäuferin weiss, wann Mangelwaren angeliefert werden, so dass sie oder ihre Freundinnen sie erwerben und zu «Marktpreisen» weiterverkaufen können [siehe Karikatur]. Die Krankenschwester gibt die Medikamente denen, die sich dafür «erkennlich» zeigen, der Metzger weiss den zugestandenen «Schwund» zu nutzen, und die Bauarbeiter bedienen sich mit Zement, Installationsmaterial und dergleichen für ihren freizeitlichen Nebenerwerb als Reparaturunternehmer.

Zur Illustration ein Bericht, wie Postangestellte zu Nebeneinnahmen kommen und wie verbreitet diese Erscheinung ist.)

EW, 14. 10. 87: **Sie leerten Briefe und Pakete.** In den Zügen von Warschau nach Krakau und Kattowitz haben sich die Postbegleiter aus Briefen westliche Valuten und aus Paketen Luxuslebensmittel und Elektronikartikel angeeignet. Die Postverwaltung Kattowitz präzisiert, dass nicht die Hälfte aller Postangestellten unehrlich ist, sondern nur die Hälfte der Zugbegleiter, d. h. 26 von 50.



Aus der satirischen Zeitschrift «Krokodil» (Moskau, Nr. 27/1987) eine Karikatur, die dort jeder ohne Legende versteht. Eine Verkäuferin, die im Laden dem Kunden nur Winziges anzubieten hat, verlässt nach Feierabend die Arbeit mit Taschen voll von Waren, die sie sich aus den Beständen abgezweigt hat. (ZeitBild 21. 10. 87)

(Dass es sich bei diesen «Nebeneinnahmen» nicht um eine polnische Besonderheit, sondern um ein Charakteristikum des realen Sozialismus handelt, zeigen obige Karikatur aus dem Moskauer «Krokodil» sowie ein Bericht von Hans Jürgen Schulz aus der UdSSR, der am 28. 9. 87 in der «bresche», dem Organ der Sozialistischen Arbeiter-Partei der Schweiz, veröffentlicht worden ist:

«Der Lebensstandard hängt nicht von dem ab, was einer an der Arbeitsstelle verdient, sondern [von dem], was er aus ihr machen kann: ob Gelegenheit zum Stehlen besteht, ob jemand etwas vermitteln oder zuteilen kann, ob Werkzeug und Gerät privat genutzt werden können. 40 % der Datschen werden nach Angaben des Generalstaatsanwalts Redunkow illegal mit staatlichen Geräten und Materialien gebaut».

Das Missverhältnis zwischen Löhnen und Preisen ist eine Folge der geringen Leistungsfähigkeit der vergesellschafteten Wirtschaft, die von westlichen Fachleuten auf etwa die Hälfte des in der freien Wirtschaft üblichen geschätzt wird.

Seit der Leninschen NEP – Neue ökonomische Politik von 1921/22 – wurde und werden immer wieder Wirtschaftsreformen eingeleitet. Gorbatschow nennt sie «Perestrojka» und das polnische Referendum «radikale Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse». Das Wesen dieser Reformen bestand und besteht immer in der Einführung von marktwirtschaftlichen Elementen zur Anspornung der Privatinitiative. Ein Beispiel dafür sind die Eigenwirtschaften der sowjetischen Kolchosbauern, ohne die es überhaupt nicht mehr ginge. Bei-

spiel dafür sind die Freiräume, die in Polen der «priwatna inicjatywa» geöffnet worden sind. Wegen ihrer grösseren Leistungsbereitschaft und -fähigkeit kommen die privaten Unternehmer zu einem relativen Wohlstand, der – besonders wenn er in einem Auto oder einer Wohnung erkennbar wird – den Neid der «Vergesellschafteten» weckt. Dann taucht die Frage auf, ob «überdurchschnittlicher Verdienst in einem sozialistischen Land von gesellschaftlichem Nutzen» sei. Im EW vom 19. 8. 87 nahmen hohe Funktionäre der Planungskommission und Professoren der Wirtschaftswissenschaft und der Soziologie Stellung zu dieser Frage.)

EW, 19. 8. 87: «Wenn bei uns die Versorgung normal wäre, wenn eine gesunde Konkurrenz bestünde... käme der Schlaumeier nicht weiter als der Ehrliche. Wir müssen die Möglichkeit zu überdurchschnittlichem Verdienst gutheissen und wäre es nur darum, dass unsere Jungen eine Zukunft sehen und nicht ständig daran denken, wie sie in den Westen entkommen könnten.» «Die Besten müssen viel mehr verdienen als andere, reiche Bürger machen ein Land reich.»

EW, 8. 9. 87: Von 1980 bis 1986 sind 91 000 Polen aus ihrem Heimatland emigriert und 230 000 sind anlässlich legaler Westausflüge im Ausland geblieben. Davon hatten 42,5 % Berufsausbildung und 57,5 % hatten mittlere oder höhere Ausbildung oder waren Kulturschaffende.

### Das Wohnproblem

EW, 30. 10. 87: «In den letzten Jahren hatten wir mehrere Programme für den Wohnungsbau. So gelten weiterhin ein Beschluss des Sejm von 1984, dass bis Ende der achtziger Jahre jährlich 300 000 Wohnungen zu bauen seien, und ein Beschluss der Vereinigten Polnischen Arbeiter-Partei, dass bis zum Jahr 2000 vier Millionen neue Wohnungen zu erstellen sind. In Wirklichkeit bauen wir seit Jahren immer weniger Wohnungen, derzeit unter 200 000 jährlich. Andererseits werden jedes Jahr 300 000 neue Ehen geschlossen... Den Bauunternehmen fehlt es weniger an Geld als an Fachleuten. Aber es fehlt auch an Geld. Um nur das fertig zu bauen, was angefangen ist, braucht es sechs Billionen (!) Zloty... Die einst so ge-

nannten Bau-Fabriken sind gegenwärtig nur zu 60 % ausgelastet. In den 70er Jahren wurden von diesen 300 000 Wohnungen hergestellt, weil damals etwa 30 % der erforderlichen Materialien importiert wurden. Das ist heute in diesem Ausmass nicht mehr möglich. So sind heute etwa 20 unerlässliche Baustoffe nur zu 50 bis 70 % beschaffbar... Die Makro-Restrukturierung im Bauwesen erfordert kühne und kluge staatliche Entscheidungen. Ob das in der zweiten Phase der Reformen möglich ist?»

EW, 2. 10. 87: In Warschau wird der Wohnungsbedarf auf 80 000 bis 90 000 Wohnungen geschätzt. Der laufende Fünfjahresplan sah jährlich die Fertigstellung von 50 000 Wohnungen vor (doch die «Perspektive» – EW, 12. 8. 87 – zweifelt an der Planerfüllung). Die Hoffnung geht dahin, dass es – wie in den guten Zeiten – jährlich 20 000 Wohnungen sein werden. Das ist sehr optimistisch, haben doch inzwischen 15 000 Bauarbeiter ihren Beruf aufgegeben.

### Das Gesundheitswesen

Glos Szczecinski, 14. 10. 87: «Mit dem Gesundheitsdienst ist niemand zufrieden.» «Warteschlangen in den Polikliniken, vernachlässigte Spitäler, schlecht versorgte Apotheken.»

EW, 18. 8. 87: «Wir müssen uns viel Gesundheit wünschen.» «Wie das Ministerium für Gesundheitswesen schätzt, benötigen wir dieses Jahr (1987) Medikamente für etwa 7 bis 8 Milliarden Zloty zu «ständigen Preisen». Die Industrie kann davon nur etwa für vier Milliarden liefern. Wie leicht zu errechnen ist, bleibt jeder zweite Kranke ohne die Heilmittel, die ihm notwendig wären.» Aber es fehlt nicht nur an der Menge, sondern auch am Sortiment. «Von den 1790 Medikamenten, die in Polen hergestellt werden, fehlen ständig etwa ein Drittel. Verschrieben wird häufig nicht das, was erforderlich wäre, sondern was vorhanden ist.» Dabei stellt der Präsident des polnischen Apothekerverbandes fest: «Wir hätten die Ausgangsmaterialien für unsere chemische Industrie. Wir könnten eine pharmazeutische Grossmacht sein. Aber wir haben irgendwo unterwegs den polnischen Erfindergeist verloren und uns mit Lizenzen begnügt.» Natürlich fehlt es nicht nur

an den eigentlichen Heilmitteln, sondern auch an Packmaterial. «Am liebsten würden die Produzenten die Medikamente per Zisternenwagen an die Verteilstellen liefern.»

Glos Szczecinski, 14. 10. 87: Professor Leszek Kryst, Unterstaatssekretär im Gesundheitsministerium, in einem Interview: «Wir sollten eine Pharma-Industrie haben, die 70 % des Bedarfs deckt. Hier gibt es keine Autarkie. Wegen des Medikamentenmangels wird das Ministerium am schärfsten getadelt. Es hilft dem Kranken nichts, dass die Pharma-Industrie nicht uns, sondern dem Ministerium für Leichtindustrie unterstellt ist. Jetzt führen wir den Grossteil der wichtigsten und lebensrettenden Medikamente aus dem II. Währungsbereich ein (d. h. aus Hartwährungsländern). Dafür erhielten wir 1987 120 Millionen Dollar; mit Mühe gelang es, 137 Millionen zu erhalten; erforderlich wären aber 220 Millionen.»

EW, 20. 10. 87: Die Gesamtpolnische Koordination der Gewerkschaften OPZZ hat festgestellt, dass 1988 für die Versorgung mit Medikamenten 74 Milliarden Zloty erforderlich wären (also zehnmal mehr als das Gesundheitsministerium zu «ständigen Preisen» ermittelt hat. Diese Differenz ist Ausdruck der Inflation in Polen). Polityka, 3. 1. 87: Inflation in Polen gemäss Weltbank ca. 17 % jährlich.

Glos Szczecinski, 14. 10. 87 zu Professor Kryst: «Der Patient erhält in Apotheken und Spitälern den Eindruck einer sehr schlimmen Lage. Es kommt vor, dass in Kliniken Operationen verschoben werden müssen, weil Medikamente fehlen. Noch bemühender und beschämender ist das Fehlen grundlegender Verband- und Hygienemittel.» Professor Kryst (schwiegte sich zu den ersten Bemerkungen aus): «Bei Verbandstoffen zeigt sich endlich eine Chance für eine Verbesserung. Bis Jahresende sollen neue Produktionslinien in Betrieb genommen werden...»

EW, 22. 10. 87: «Die Belieferung mit Verbandmaterial ist defizitär und das noch für lange», erklärte der Leiter der Warschauer Verteilzentrale, «unsere Bestellungen für das 3. Quartal (d. h. Juli bis September) sind bis heute (22. Oktober) noch nicht vollständig ausgeliefert, sondern bei Watte und Binden zu 50 %, bei Zellwatte zu 30 % und bei Tampons zu 15 %.» Die Ursache für die Rückstände liegt beim Rohmaterial, der sogenannten Sanitärtextur. Diese wird in einem einzigen Betrieb im schlesischen Hirschberg hergestellt. Dort sind drei Produktionsstrassen, allerdings veraltet.

Glos Szczecinski, 14. 10. 87, Professor Kryst: In Polen hat es im Verhältnis zur Einwohnerzahl mehr Ärzte als etwa in England oder Holland. «Aber nicht die Zahl, die Qualität ist wichtig. Die Gesellschaft muss sich mit verschärften Anforderungen an die Kandidaten für das Medizinstudium abfinden. Das Bezahlungssystem muss anders werden. Im Gesundheitswesen arbeiten 700 000 Personen. Ihr Durchschnittsverdienst liegt unter 80 % des Landesdurchschnitts.» (Dieser wird mit 20 000 Zloty angegeben. Eine Krankenschwester erhält 14 000 Zloty, ein Arzt 26 000.) V. P.

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's